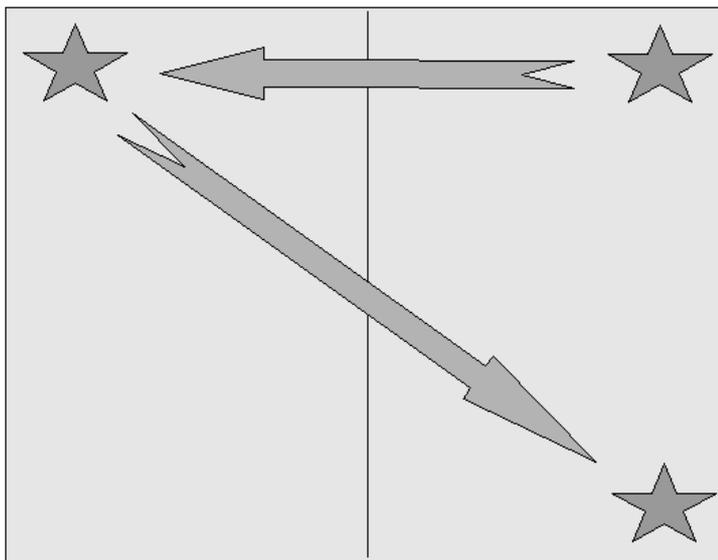


Den Leser führen

Mit dem Grund- und dem Artikellayout sind schon die beiden unterschiedlichen Layoutarten genannt worden. Beide verbindet eine wichtige Aufgabe der Seitengestaltung: Sie soll das Auge des Lesers führen, ihm zeigen, wo wichtige Informationen zu finden sind.

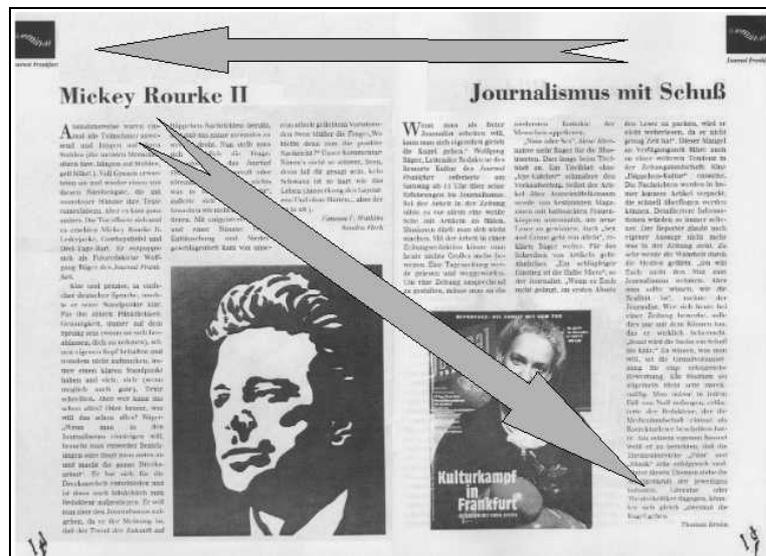
Man könnte davon sprechen, den Leser wie an der Hand zu nehmen und ihn durch die Zeitung zu leiten. Inhaltsverzeichnis, Seitenzahlen und Rubrikenangaben sind hier die auffälligsten Elemente, die diese Funktion ausüben sollen. Vieles geschieht aber viel unterbewusster, wie subjektiver. Das Layout dringt hier in die Welten der Psychologie vor, Bereiche mit denen sich unter anderem Medienwissenschaftler gerne ausführlich befassen.

Als eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Studien sei hier das „magische Dreieck“ genannt. Es bezeichnet den Weg, den das Auge des Lesers beim Überfliegen einer durchschnittlichen Doppelseite einer Zeitschrift nimmt. Dieser Weg ist immer der gleiche: Beim Aufblättern der Seite beginnt das Auge an der rechten oberen Ecke der Seite und folgt der Bewegung der aufklappenden Seite in die linke obere Ecke. Von dort wandert der Blick diagonal über die Doppelseite, um sich unten rechts mit den Fingern des Lesers zu treffen, der nun auf die folgende Seite blättern möchte.



Die Chance des Layouts liegt nun darin, das Auge auf diesem Weg mit ansprechenden Elementen einzufangen und diesen Weg zu unterbrechen, bevor der Leser weiterblättert. Überschriften, Bilder und Kästen sind klassische Elemente, die von Layoutern an den

Eckpunkten dieses Dreiecks angebracht werden, um die Aufmerksamkeit des Lesers zu gewinnen.



Klotzen statt Kleckern

Das Auge des Lesers durchsucht die Seite wie im „magischen Dreieck“ beschrieben innerhalb von Sekundenbruchteilen nach interessant wirkenden Inhalten. Findet es diese nicht, signalisiert es dem Hirn, weiterzublättern. Ziel des Layouters ist es daher, die Objekte gut erkennbar anzuordnen.

Eine der wichtigsten Regeln hierfür lässt sich unter dem Begriff „Kotzen statt Kleckern“ zusammenfassen. Zu viele kleine Layout-Elemente verwirren das Auge nur. Werden zahlreiche Sterne, Sonnen, Gesichter oder Pfeile auf einer Seite verteilt, findet das Auge keinen „Startpunkt“ auf der Seite. Es folgt nicht mehr dem „magischen Dreieck“, sondern springt kurz wie wild auf der Seite herum und signalisiert dann „vielleicht ist die nächste Seite ja interessanter“. Ein solches „Kleckern“ von Layoutelementen sollte entsprechend vermieden werden.

Deutliche Leseanreize bieten dagegen große Bilder, schöne Textkästen und großzügig bemessene Überschriften. Diese „Klotze“ auf einer Seite liefern auf den ersten Blick Informationen zum Text. Sie verraten dem Leser schon vor dem Lesen des ersten Wortes, worum es geht. So wird der Leser schnell eingeladen, sich mit dem kompletten Artikel zu beschäftigen.

Merke: Lieber wenige Layoutelemente, dafür aber groß, statt vieler kleiner.